

KONZEPTION DER GEMEINDEARBEIT IN DER EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE KREFELD- SÜD

Lutherbezirk und Markusbezirk

INHALTSVERZEICHNIS

1	THEOLOGISCHER LEITGEDANKE	1
2	GESCHICHTLICHES – ALPHA UND OMEGA	2
3	KONZEPTIONELLE ÜBERLEGUNGEN	4
3.1	PROFILIERUNG UND VERKNÜPFUNG	4
3.2	LEBENS- UND ARBEITSBEDINGUNGEN	5
3.2.1	LUTHERKIRCHENBEZIRK	5
3.2.2	MARKUSKIRCHENBEZIRK	5
3.3	GEMEINDE IM PROFIL	6
3.3.1	VERKÜNDIGUNG UND LEHRE	6
3.3.1.1	LUTHERKIRCHENBEZIRK	6
3.3.1.2	MARKUSKIRCHENBEZIRK	7
3.3.2	SEELSORGE UND ANGEBOTE FÜR ZIELGRUPPEN	8
3.3.2.1	LUTHERKIRCHENBEZIRK	9
3.3.2.2	MARKUSKIRCHENBEZIRK	11
3.3.3	GEMEINDE IN ÖKUMENE UND ÖFFENTLICHKEIT	12
3.3.3.1	LUTHERKIRCHENBEZIRK	12
3.3.3.2	MARKUSKIRCHENBEZIRK	13
3.3.3.3	PARTNERSCHAFTEN	14
3.4	GEMEINDE IN DER ZUKUNFT	14
3.4.1	LUTHERKIRCHENBEZIRK	14
3.4.1.1	OFFENE KIRCHE	14
3.4.1.2	SEELSORGE UND GEMEINDEPÄDAGOGISCHES ANGEBOT	16
3.4.2	MARKUSKIRCHENBEZIRK	16
3.4.3	AUSBLICK	17

1 THEOLOGISCHER LEITGEDANKE

„Gebraucht die Gaben, die Gott euch gegeben hat, zum Wohl der anderen; dann seid ihr treue Verwalter der reichen Gaben Gottes.“ (1.Petrus 4,10)

„Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht.“ (Apostelgeschichte 10,34)

Kirchengemeinden sind reich. Schier unerschöpflich sind die Gaben, Begabungen und Möglichkeiten, die einer Kirchengemeinde von Gott anvertraut sind. Sich dieser Gaben bewusst zu werden und sie zum Wohle der anvertrauten Menschen einzusetzen, bedeutet, sie in Verantwortung vor Gott wahrzunehmen und zu gebrauchen. Diese Gaben sind der Gemeinde zum Wohle aller Menschen ge-

geben, d.h. Kirche soll auch immer Kirche für andere sein. Diese Gaben sollen eingesetzt werden für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Die Gabe des Evangeliums als der frohen Botschaft für alle Menschen und die Gabe der Gebote als Wegweisung und Orientierung ist und bleibt ein unerschöpfliches Potential, aus dem eine Kirchengemeinde lebt und von dem her sie ihre Authentizität und Identität herleitet.

Gottes Nicht-Ansehen der Person eröffnet einen befreienden Blick auf die Welt, den anderen, mich selbst: kritisch klar, kreativ liebevoll, befreiend anders. So ermöglicht Gott die Freiheit zur unbedingten Begegnung mit anderen.

Die wesentlichen gemeinsamen Identität stiftenden Merkmale der Gemeinde sind Verkündigung, Seelsorge, Erziehung und Bildung, sowie Diakonie.

2 GESCHICHTLICHES – ALPHA UND OMEGA

Die Geschichte der Evangelische Kirchengemeinde Krefeld-Süd erwächst aus der Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Krefeld. Seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts regen sich in Krefeld erste reformatorische, zunächst lutherische Bemühungen, die evangelische Predigt auch in der St. Dionysiuskirche, der einzigen Stadtkirche, durchzusetzen. Mit dem Übertritt des Moerser Grafenhauses zur Reformation reformierter Prägung 1560 wird auch die St. Dionysiuskirche, später „Alte Kirche“, reformierte Kirche und somit die evangelisch-reformierte Gemeinde Krefelds gegründet. Krefeld bildet zu der Zeit ein Gebiet eines schmalen Rechteckes, etwa zwischen heutiger Rhein- und Marktstraße und zwischen König- und Breite Straße.

Durch ständige Stadterweiterungen, zunächst nach Süd und Nord, vor allem im 18. Jahrhundert, in dem die Stadt durch den Zuzug der mennonitischen „Seidenbarone“ einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung erfährt, wächst die Stadt und ebenso die reformierte Gemeinde, die 1830 freiwillig die Union mit der kleinen lutherischen Gemeinde vollzieht, während das dörflich geprägte Umland, zum Erzbistum Köln gehörend, katholisch bleibt. Stadt- und Landesgrenze zum Süden hin bleibt Jahrhunderte lang der Graben der Gath mit eigener Zollstation am Königshof.

Im 19. Jahrhundert entstehen im Krefelder Süden zahlreiche Textil verarbeitende Betriebe und auf dem Gebiet der bis 1929 selbstständigen Gemeinde Fischeln das Edelstahlwerk. Beides hat die Ansiedlung großer Bevölkerungsgruppen, auch vieler evangelischer Konfession, im Süden Krefelds und südlich davon zur Folge. Für die anwachsende evangelische Bevölkerung dieses Gebiets, die zur Krefelder Stadtgemeinde gehört, werden ab 1894 in der städtischen Turnhalle Ringstraße Gottesdienste abgehalten, bis das Presbyterium der Gemeinde 1898 den Bau der **Lutherkirche** für den Krefelder Süden beschließt. Diese wird 1904 eingeweiht und ist in den nächsten dreißig Jahren das alleinige Zentrum der Gemeinde im Südbereich, vor allem in den Kriegs- und Nachkriegsjahren des 2. Weltkrieges, in denen sie als einzige unzerstörte evangelische Stadtkirche der Gesamtgemeinde dient. Nach dem Krieg ergänzen die Zuzüge von Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten und von aus beruflichen Gründen aus ganz Deutschland Zugewanderten, auch jungen Familien, das Gemeindebild. Die Gemeinde Krefeld-Süd, die sich ab 1958 aus der Gesamtgemeinde Krefeld durch Teilung gebildet hat, wächst, besonders durch Neubaugebiete im Stadtbe-

zirk Fischeln in den siebziger Jahren, auf etwa 12.000 Gemeindeglieder. Das hat zur Konsequenz, dass aus den ehemals drei Pfarrbezirken der Gemeinde fünf werden und 1958 die Markuskirche in Fischeln und 1966 die Matthäuskirche in Stahldorf eingeweiht werden.

In **Fischeln** gibt es evangelisches Gemeindeleben nach kleinen Anfängen in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts im Grunde erst seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Mit Flüchtlingen aus den Ostgebieten sowie durch Menschen, die aus beruflichen Gründen in die Region ziehen mussten oder seit dem Ende der 60er Jahre an den Stadtrand umgezogen sind, sammelte sich zunächst mit dem Kindergottesdienst und dann allgemeinen evangelischen Gottesdiensten, die in einer Schule stattfanden, eine evangelische Gemeinde in Fischeln als Teil der Kirchengemeinde Krefeld.

Der Bau der Markuskirche 1958 gab diesem Gemeindeleben ein räumliches Zentrum. Der moderne, inzwischen unter Denkmalschutz stehende Kirchbau, der reformierte Theologie in Architektur umgesetzt, vermittelt auch heute noch etwas von der Aufbruchstimmung und dem Mut zu „einer neuen zeitgemäßen Kirche“, die für das Gemeindeleben wichtig waren und sind.

In allen drei Kirchen der Gemeinde entwickelte sich blühendes Gemeindeleben, insbesondere in der Arbeit mit Jugendlichen und in der kirchenmusikalischen Arbeit. Die Kirchengemeinde Krefeld-Süd ist mit den anderen ehemaligen Krefelder Gemeindeteilen, nun selbstständigen Gemeinden, im „Evangelischen Gemeindeverband Krefeld“ verbunden und darüber hinaus Teil des „Evangelischen Kirchenkreises Krefeld-Viersen“.

Auf dem Gebiet der Gemeinde finden als evangelische Einrichtungen des Verbandes und des Kirchenkreises ihren Platz: die Evangelische Familienbildungsstätte „Haus der Familie“, die Evangelische Psychologische Beratungsstelle, die Beratungsstelle für Wohnungslose, das Haus der Referate des Kirchenkreises und die Diakoniestation Krefeld Süd-West.

Die zwei Kindertagesstätten der Gemeinde (Arche Noah und KiTa Kölner Straße), durch den Zuzug vieler junger Familien notwendig geworden und geprägt durch ein religionspädagogisches Profil, sind räumlich und konzeptionell der Luther- und der Markuskirche zugeordnet.

Seit Mitte der 80er Jahre lassen sich in der Bevölkerungs- und damit der Gemeindestruktur Veränderungen erkennen: der überall festzustellende Trend zum Wegzug der Bevölkerung aus den großen Städten, den auch die Errichtung einzelner Neubaugebiete im gesamten Gemeindegebiet, besonders in Fischeln, nicht wesentlich ausgleichen kann, führt zu einer Abnahme der Gemeindegliederzahlen bis hin zu z.Zt. 7.600 (Stand 1. März 2014). Das entspricht einem Rückgang von 30 % in den letzten 12 Jahren.

Zur gleichen Zeit verstärkt sich der Zuzug von ausländischen oder konfessionell anders orientierten Menschen im Gemeindegebiet, besonders in Stahldorf und im Lutherbezirk. Die immer schon vorhandene Tendenz der kommunalen Politik, alle Sozialprobleme und auch die dahingehend orientierten Maßnahmen in den Südbereich der Stadt zu verlegen, verstärkt die Entwicklung einiger Stadtviertel hin zu sozialen Brennpunkten.

Der Rückgang der Gemeindegliederzahlen und der damit verbundenen Kirchensteuer-einnahmen veranlasste das Presbyterium Krefeld-Süd, 1992 und 2004 jeweils eine freiwerdende Pfarrstelle nicht mehr zur Wiederbesetzung zu beantra-

gen, d.h. also aufzugeben. Die Zahl der hauptamtlich Mitarbeitenden in der Bezirksarbeit mit jüngeren und älteren Gemeindegliedern verringerte sich von fünf Mitte der 90er Jahre auf zurzeit zwei (1,25 VBE).

Die Gemeinde wurde sich bewusst, dass diese Entwicklung abhängig von der Haushaltsentwicklung noch nicht zu Ende ist und notwendige weitere Veränderungen oder andere Trägerschaften im Bereich der Liegenschaften erforderlich werden.

Daher wurde 2002 die Matthäuskirche in Stahldorf an die Griechisch-Orthodoxe Gemeinde Krefeld verkauft, ein für die dortige Bevölkerung schmerzlicher Prozess, der mit der Integration der meisten Gemeindeglieder und ihres Pfarrers in die Gemeindearbeit an der Lutherkirche aufgefangen werden konnte.

Im Jahr 2014 geschieht die Arbeit der Evangelische Kirchengemeinde Krefeld-Süd in drei Pfarrbezirken und konzentriert sich in zwei Kirchen, der Luther- und der Markuskirche, sowie in den angeschlossenen Gemeindehaus der Markuskirche und Tageseinrichtungen für Kinder.

Am Ende des Jahres 2014 schließt das Clarenbachhaus seine Pforten für die Gemeindearbeit. Der Konfirmandenraum der Lutherkirche (Luthersaal) ist für die Gemeindearbeit umgebaut worden. Die regelmäßige Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen ist an den Standort der Markuskirche verlagert worden. Die Lutherkirche besticht durch ihre renovierte Walckerorgel und die offene Passantenpastoral.

Das „Alpha und das Omega“ (Offenbarung 1,8) umrahmen im Siegel der Gemeinde das Kreuz. Was wir auch angefangen haben oder noch beginnen werden, was wir auch beenden müssen - alles steht unter Gottes Zusage in Christus, in all dem bei uns zu sein.

3 Konzeptionelle Überlegungen

3.1 Profilierung und Verknüpfung

Diese Konzeption für die zukünftige Gemeindearbeit erfolgt mit dem Stand Sommer 2014. Sie berücksichtigt eine laut Presbyteriumsbeschluss erfolgte Aufteilung der Gesamtgemeinde in drei Pfarrbezirke, von denen zwei der Markuskirche Fischeln und einer der Lutherkirche zugeordnet sind. (Die genauen Pfarrbezirksgrenzen sind den Dienstabweisungen der Pfarrer zu entnehmen.) Die derzeitige Anzahl der Gemeindeglieder beläuft sich auf ca. 2.550 Personen pro Bezirk (Stand 1. März 2014).

Die Konzeption berücksichtigt des Weiteren den Strukturprozess, der im Sommer 2004 auf der Ebene des Evangelischen Gemeindeverbandes Krefeld begonnen wurde. So existiert bereits seit vielen Jahren eine erprobte Kooperation mit der Kirchengemeinde Krefeld-Oppum, die durch einen Kooperationsvertrag auf verlässliche Beine gestellt ist. Auf diesem Hintergrund sollen konzeptionelle Entscheidungen für eine Gemeinde und einen Pfarrbezirk innerhalb einer Gemeinde die Gesamtsituation der Kirchen in Krefeld berücksichtigen. Im Zuge notwendiger Anpassungsmaßnahmen an veränderte finanzielle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen ist es stärker als bisher geboten, das jeweilige Angebot eines Standortes mit demjenigen der anderen abzustimmen. Eine klare Profilierung eines Kirchenbezirkes wird in dieser Hinsicht hilfreich sein, weil

man sie nicht nur als parochiales Angebot verstehen kann, sondern ebenfalls als eine konkrete Einladung an Christen in anderen Stadt- und Gemeindebezirken. Eine Entscheidung für Schwerpunkte in der Gemeindegemeinschaft zieht nach sich, dass kein umfassendes Angebot für alle mehr pro Kirchenbezirk vorgehalten werden kann.

3.2 Lebens- und Arbeitsbedingungen

3.2.1 Lutherkirchenbezirk

Stahldorf, das zum Stadtbezirk Fischeln gehört, und der Südbezirk gehören zu den förderungsfähigen Stadtvierteln. Das belegt eine umfangreiche wissenschaftliche Studie der Hochschule Niederrhein. Eine Anerkennung als „Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf“ hat der Südbezirk seit vielen Jahren.

Beide Wohnbereiche sind mehrheitlich durch eine alte bzw. einfache Wohnbebauung in großer Nähe zu Industrieansiedlungen gekennzeichnet. Dazwischen gibt es Eigenheimbebauung. Hier wohnen viele der aktiven Glieder unserer Kerngemeinde.

In demographischer Hinsicht lässt sich sagen, dass, je älter ein Mensch ist, die Wahrscheinlichkeit steigt, dass er deutscher Nationalität ist und über einen einfachen bis gehobenen formalen Bildungsabschluss verfügt und dass sich bei den hier lebenden jüngeren Menschen immer häufiger ein Lebensweg mit Migrationshintergrund. In der jüngeren Bevölkerung gibt es eine Gemengelage von vielen türkischen, deutschstämmig-russischen Familien sowie deutschen „Patchwork-Systemen“. Außer in den Kindertagesstätten und Schulen gibt es kaum Berührungspunkte dieser verschiedenen Lebenswelten. Die Bereitschaft, sich zu binden, wird auch dadurch erschwert, dass viele Menschen die Absicht eines Wegzuges aus dem Stadtbezirk hegen. Viele Wohnungen stehen leer. Die Bevölkerung und damit die Anzahl der Gemeindeglieder nehmen kontinuierlich ab. Die kommunale Statistik über Arbeitslosigkeit, Sozialhilfebedürftigkeit, Unterstützung zur Erziehungshilfe und Migration weist jeweils hohe bis höchste Werte für den Bereich des Pfarrbezirkes aus.

3.2.2 Markuskirchenbezirk

Der Bezirk der Markuskirche umfasst im Wesentlichen den Krefelder Stadtteil Fischeln. Durch die Verringerung der Pfarrbezirke der Kirchengemeinde Krefeld-Süd von ehemals fünf auf inzwischen drei gehören nun auch Bereiche in Stahldorf und im Südbezirk (Dießem) zur Markuskirche.

Durch seine Größe und z.B. das schulische, medizinische und geschäftliche Angebot bildet Fischeln eine lebensfähige Einheit. Neben der Wohnortorientierung gibt es aber auch durch entsprechende Möglichkeiten zur Mobilität Anbindungen in die Stadt Krefeld, nach Düsseldorf und darüber hinaus.

Evangelisch sein bedeutete bis in die 70er Jahre hinein in Fischeln, in einer Parallelgesellschaft zum römisch-katholisch geprägten Umfeld und seiner Tradition zu leben. Es ist in der Zeit danach gelungen, die evangelische Kirche am Ort zu einem akzeptierten und wichtigen Bestandteil des öffentlichen Lebens werden zu lassen. Die weitaus meisten über 60-jährigen Gemeindeglieder sind nicht in Fischeln geboren. Sie haben unterschiedliche konfessionelle und traditionelle Prägungen mit eingebracht. Integration und Vielfalt kennzeichnen von Anfang

an das Gemeindeleben. Auseinandersetzung mit Themen der Zeit und Pflege kulturellen Lebens, etwa durch die Kirchenmusik, bilden ebenfalls Schwerpunkte. Der soziologische Hintergrund ist die Mittelschicht, vielfach in Einfamilienhäusern oder Eigentumswohnungen lebend. In einigen Bereichen befinden sich große Mietshäuser; es sind zunehmend soziale Probleme zu beobachten. Hier engagiert sich die Gemeinde gemeinsam mit der römisch-katholischen Kirche im „Nachbarschaftsladen“.

Die ehemals „junge Gemeinde im Bezirk der Markuskirche“ weist aufgrund der demographischen und soziologischen Entwicklungen inzwischen einen zunehmenden Anteil älterer Gemeindeglieder auf. Die Taufzahlen liegen z.Zt. bei etwa 35 - 40 (gegenüber ca. 60 vor 15 Jahren) pro Jahr, die Konfirmandenzahlen schwanken zwischen 45 und 60 (gegenüber 75 - 90), der Anteil der über 60-jährigen Gemeindeglieder liegt bei ca. 25 - 30%. Hier sind in der jüngeren Vergangenheit bereits notwendige Anpassungen im Bereich der baulichen Gegebenheiten und der Gebäudeausstattung durchgeführt worden (Foyer, Toilettengebäude, neue Lautsprecheranlage, barrierefreier Zugang).

In den ehemals belebten Einfamilienhäusern (oft 5-Personen-Haushalte) wird es durch Wegzug der Kinder und Familienverbandsveränderungen ruhiger. Das erworbene Eigentum führt meistens zu einer stabilitas loci der älter werdenden Generation bis zum Ende der Fähigkeit, allein dort wohnen bleiben zu können. – Die Gemeinde begibt sich mit einem neu entdeckten diakonischen Profil auf den Weg hin zu diesen Gemeindegliedern, dazu kann z.B. das Zubereiten gemeinsamer Mahlzeiten gegen das Alleinsein gehören. – Es bleibt abzuwarten, ob in den nach und nach frei werdenden Wohnraum wieder Familienangehörige einziehen oder ob andere Käufer(schichten) hinzukommen.

3.3 Gemeinde im Profil

3.3.1 Verkündigung und Lehre

3.3.1.1 Lutherkirchenbezirk

Alles gemeindliche Leben bündelt sich unserem Verständnis nach im **Gottesdienst**. Die sonn- und feiertäglichen Gottesdienste finden in der **Lutherkirche** seit einiger Zeit um 9.30 Uhr statt. Somit ist eine engere Verzahnung der Gottesdienstzeiten mit der Auferstehungskirche der Kooperationsgemeinde Oppum gegeben. Ihr 100-jähriges Jubiläum im Juli 2004 hat einmal neu den spirituellen und architektonischen Wert dieses denkmalgeschützten Gebäudes erkennen lassen, das - dem Geschichtsverlauf entsprechend - über die Grenzen der Gemeinde hinaus für eine innere Verbindung mit der Evangelischen Kirche im Krefelder Süden steht und so zur Identifikation dient.

Die Gestaltung von **Predigtgottesdiensten** kann als vorrangig traditionell mit einem besonderen seelsorgerlichen Interesse in der Auslegung beschrieben werden. Dies gilt auch für die Gestaltung von Andachten innerhalb von Gemeindekreisen.

In dieser Haltung feiern wir auch das **Heilige Abendmahl**. Wir feiern es als die in unserem Erleben stimmige Form des Zeichens der in Jesus Christus geschenkten Gemeinschaft. Wir feiern es sowohl mit Gemeinschaftskelch und Wein als auch mit Einzelkelchen und Saft.

Pro Jahr werden ca. zwei bis drei **Familiengottesdienste** gestaltet. Sie werden in der Regel in Zusammenarbeit mit der evangelischen Tagesstätte „Arche Noah“ für Kinder an der Märklinstraße vorbereitet und gefeiert.

Wir legen großen Wert auf eine seelsorgerliche Begleitung im Zusammenhang mit Trauerfällen, die der gewachsenen Größe des Pfarrbezirkes und seiner Altersstruktur entsprechend den Schwerpunkt bei den Amtshandlungen darstellen.

Wir sehen **Kasualansprachen** als einen zentralen Ort, um Seelsorge und Verkündigung miteinander zu verknüpfen.

Im **Konfirmandenunterricht** arbeiten wir angesichts sehr geringer Anmeldezahlen bezirksübergreifend. Der Konfirmandenunterricht wird an der Markuskirche durchgeführt. Es gibt ebenfalls eine Kooperation mit der Kirchengemeinde Oppum, die ein einjähriges Unterrichtsmodell bevorzugt.

3.3.1.2 Markuskirchenbezirk

Das Gemeindezentrum Markuskirche ist der Ort, an dem sich die Gemeinde regelmäßig zu Gottesdienst und Gemeindeleben versammelt. Gemeinde wird als solcher Ort erlebbar durch die flexiblen Gestaltungsmöglichkeiten, die die Kirche als Gebäude bereits bietet.

In den Gottesdiensten (sonntags 10.30 Uhr und 11.35 Uhr) wird der Zuspruch und Anspruch des Evangeliums verkündet. Das Wort Gottes bildet selbst die Grundlage für seine Aktualisierung in die Welt der Hörerinnen und Hörer, wie diese wiederum das Wort Gottes zur Deutung des eigenen Lebens herausfordert. Die unterschiedliche Herkunft der Gemeindeglieder gibt Raum zu Gottesdiensten verschiedener Traditionen: der Abendmahlsgottesdienst folgt der entfalteten lutherischen Tradition, der Predigtgottesdienst hat reformierte Schwerpunkte. Dazu gibt es Gottesdienste in neuer Gestalt (z.Zt. „Markus um fünf“) entsprechend den Möglichkeiten der „Erneuten Agende“. Wochenandachten finden in der Adventszeit (frühmorgens) und der Passionszeit (abends) statt.

Besondere Zielgruppen werden z.B. angesprochen durch Krabbelgottesdienste, den Kindergottesdienst und Gottesdienste / Andachten mit der Evangelischen Tagesstätte für Kinder Kölner Straße.

Die **Konfirmandenarbeit** für beide Kirchbezirke wird nach wie vor am Dienstagnachmittag, in 45minütigen Einheiten, über eine Dauer von ca. 18 Monaten durchgeführt. D.h. Beginn ist mit dem Anmeldegottesdienst am zweiten Sonntag im September. Die Konfirmationen finden dann rund um Christi Himmelfahrt statt. Aufgrund der noch immer stabilen Zahl von Konfirmanden (ca. 50 Jugendliche pro Jahrgang) bietet sich bei diesem Modell eine intensivere Zeit der Begleitung der Jugendlichen und ihrer Familien. Nicht selten treffen sich somit am Dienstagnachmittag bis zu 100 Jungen und Mädchen an der Markuskirche. Es gehört zum KU/KA-Konzept, dass die zwei Freizeiten je Jahrgang von der Jugendleiterin begleitet werden. Darüber hinaus bietet die Jugendleiterin weitere Angebote für die Konfirmanden an. Die Lutherkirche wird weiterhin als Gottesdienstort wahrgenommen, sie bietet besondere erlebnisorientierte, liturgische Erfahrungen. Die Konfirmationen werden nach Absprache in beiden Kirchen durchgeführt.

Bei den klassischen **Kasualien** lassen sich grob folgende Entwicklungen konstatieren: **Taufen** dienen nicht selten zu einer – manchmal – ersten Kontaktauf-

nahme junger, zugezogener Familien, die sich neu in Fischeln orientieren. **Trauungen** finden eher selten statt, was wohl an dem, von den Brautleuten als zu modern empfundenen, Kirchbau der Markuskirche liegt. Bei **Beerdigungen** finden sich mittlerweile viele Menschen zusammen, die den Großteil ihres Lebens „rund um Markus“ gelebt haben. Die Gründergeneration, von der oben gesprochen wird, stirbt langsam aus. Umso intensiver sind diese Kasualien zu nutzen, um den Menschen an der Markuskirche eine Heimat zu geben.

3.3.2 Seelsorge und Angebote für Zielgruppen

Zur Konzeption der Gemeindegarbeit vor Ort gehören die Fragen: „Was sollten wir tun?“, „Was können wir gut?“ und „Was können andere gut (und besser als wir)?“ Um Aufgaben, die zukünftig vermehrt von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen übernommen werden müssen, in qualifizierter Weise zu gestalten, ist ein vermehrtes Augenmerk auf die Fortbildung und Begleitung aller engagierten Kräfte zu legen.

Das Profil einer Kirchengemeinde ist unter Berücksichtigung ihres Milieus zu erarbeiten und in konkreten Angeboten zu gestalten.

Der **Kinderbibeltag** findet seit ca. 18 Jahren monatlich, seit 2011 in beiden Kirchbezirken abwechselnd statt. Der Kinderbibeltag ist eine weitere Form des Kindergottesdienstes. Das vierstündige Treffen an einem Samstag erlaubt eine intensive Arbeit mit den Kindern. Neben der kognitiven Verarbeitung des thematischen Schwerpunktes bietet der Kinderbibeltag einen Erfahrungsraum für das soziale (Gruppengespräche und Aktionen, Spiele, gemeinsames Mittagessen) und das kreative Lernen (Bastelangebote) an. Durch die Bildung von verschiedenen Gruppen am Vormittag, die dem jeweiligen Entwicklungsstand der 4- bis 11-jährigen Kinder entsprechen, und einem sog. „Bastelbasar“ am Nachmittag, bei dem die Kinder - ihren Interessen und gestalterischen Fähigkeiten folgend - ein Angebot frei auswählen können, werden wir den verschiedenen Möglichkeiten und Bedürfnissen in der Alters- und sozialen Spanne weitgehend gerecht. Das Konzept des Kinderbibeltages wurde über die Jahre kontinuierlich weiterentwickelt. Ein Kreis von derzeit durchschnittlich 15 Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Stand März 2014) kommt regelmäßig zusammen, um den nächsten „KiBiTa“ inhaltlich zu planen und gemeinsam durchzuführen. Ein Teil des Vorbereitungsteams rekrutiert sich aus ehemaligen Konfirmanden, denen wir auf diese Weise neben den Jugendgruppen der Jugendleiterin eine Möglichkeit zum Engagement und zur Anbindung an unsere Gemeinde bieten.

Die stabile Teilnahmefrequenz von mittlerweile regelmäßig zwanzig bis dreißig Kindern pro Termin spiegelt, dass der Kinderbibeltag ein tragfähiges und etabliertes Angebot ist, das sowohl den Interessen der Kinder wie auch den Bedürfnissen ihrer Eltern entgegenkommt. Der Kinderbibeltag ist ein Angebot, das auch von einigen Kindern anderer Stadt- bzw. Kirchenbezirke genutzt wird. Diese Resonanz begründet die Beibehaltung dieses Schwerpunktes, der auch anderen Gemeinden zugutekommen kann.

Die **Kinderbibelwoche** findet z.Zt. regelmäßig in den Sommerferien statt. Ähnlich wie bei den Kinderbibeltagen kommen Kinder zwischen 6 und 11 Jahren eine Woche zusammen und erleben eine intensive Zeit miteinander.

Die Kinder- und Jugendarbeit der Gesamtgemeinde besteht über den Kinderbibeltag hinaus in einigen **Jugend- und Mädchengruppen**, die von der Jugendlei-

terin und den Pfarrern verantwortet werden und in der Markuskirche in einem entsprechend ausgestatteten Keller durchgeführt werden.

3.3.2.1 Lutherkirchenbezirk

Für die Arbeit unserer Kirchengemeinde im Lutherbezirk ist relevant, dass es wenig Gemeinsames der unterschiedlichen Gruppen in der Gemeinde gibt. In der Tendenz treffen Senioren, Rückkehrer aller Lebensalter aus den ehemaligen Sowjetstaaten (sog. Rußlanddeutsche) sowie in sozialer Hinsicht förderungsbedürftige junge Menschen in unserem Stadtbezirk und damit auch unserer Gemeinde aufeinander. Weder für diese Gruppen noch für die **drei kommunalen Stadtbezirke**, über die sich der Pfarrbezirk Lutherkirche erstreckt (Stahldorf – Fischeln, Tackheide – KR-West, Südbezirk – Lehmheide/Dießem), gibt es natürliche, gemeinsame Begegnungsräume.

Wir nehmen ein starkes Interesse an der Wertschätzung der persönlichen Situation, bisweilen auch an geselligen Formen des Zusammenseins wahr, jedoch weniger an Veranstaltungen zur Vermittlung von Wissensinhalten.

Ausgenommen davon sind jene Gruppen, die sich im Gemeindezentrum treffen. Die vorhandenen Bibelkreise und Frauengruppen nehmen persönliche Lebens- und Glaubensfragen auf und entwickeln sie in der Reflexion biblischer Aussagen weiter.

Auch die in unseren Räumen zusammenkommenden **Seniorengruppen** schätzen neben ihrem Beisammensein inhaltliche Impulse, zu denen sich die hauptamtlichen Mitarbeiter bzw. Referenten von außen nach Absprache mit ihren Leiterinnen einfinden.

Im Blick auf die häufig schwierige soziale Situation der bei uns lebenden Kinder und Jugendlichen (Sozialhilfe, Arbeitslosigkeit der Eltern, allein erziehendes Elternteil) ist festzustellen, dass verbindliche Strukturen schwer einzuhalten sind. Aus diesem Grunde legen wir großen Wert auf eine intensive Zusammenarbeit mit den Grundschulen vor Ort, weil durch die regelmäßig stattfindenden Schulgottesdienste eine geordnete und verlässliche Begegnung zu Stande kommt.

Eine wesentliche Stütze unserer Kinder- und Familienarbeit ist die **Tagesstätte für Kinder Märklinstraße 2** „Arche Noah“, die durch die Intensität ihrer religionspädagogischen Arbeit profiliert sowie ihr Engagement im Hinblick auf das soziale Lernen des Zusammenlebens der verschiedenen Ethnien profiliert ist. Der hohe Prozentsatz von Migrant*innen im Stadtbezirk spiegelt sich im hohen Anteil ausländischer Kinder in der evangelischen Kindertagesstätte. Unsere Kirchengemeinde begreift die Förderung dieser Arbeit als eine wesentliche sozialdiakonische Aufgabe im Sinne der Annahme und Wertschätzung eines jeden Menschen vor Gott sowie des friedfertigen Miteinanders in einem konfliktreichen Umfeld. Hierzu gehört ein Verständnis der Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder als Lebensbegleitung der anvertrauten Kinder und ihrer Eltern, inkl. des daraus entstehenden und wahrgenommenen Beratungsbedarfes der Familien in Erziehungsfragen. Die religionspädagogische Arbeit der Erzieherinnen wird ergänzt durch monatliche Gottesdienste mit der Tagesstätte für Kinder in der Lutherkirche sowie eine regelmäßige Verknüpfung der Aktivitäten der Einrichtung mit jenen der Gemeinde (Kinderbibeltag, Mitgestaltung von Familiengottesdiensten und Gemeindefesten, Adventsfensteraktion, Besuche in Seniorengruppen u.a.m.).

So gibt es zwei Schwerpunkte in der **lebensbegleitenden Gemeindegarbeit**, und zwar in der **Arbeit mit Kindern und Senioren**.

Die mittlere Generation wird am ehesten indirekt durch ihre Kinder angesprochen, die unsere Tagesstätte für Kinder „Arche Noah“ Märklinstraße 2, den Kinderbibeltag, oder den Konfirmandenunterricht besuchen.

Da es Menschen zunehmend schwerer zu fallen scheint, sich in ein Gruppengeschehen einzufinden, hat die aufsuchende Gemeindegarbeit eine bleibende Bedeutung für Gegenwart und Zukunft. Im Bereich der Lutherkirche gibt es zwei Besuchsdienstkreise, die ihren Schwerpunkt in der Begleitung von Senioren und lang erkrankten Gemeindegliedern sehen. Anknüpfungspunkt sind Gratulationen ab dem 75. Geburtstag. 38 Prozent der Gemeindeglieder im Lutherbezirk sind älter als 65 Jahre (Stand März 2014).

Gute Erfahrungen mit einer entsprechenden Resonanz gibt es bezüglich eines sehr offenen und niederschweligen, d.h. leicht und ohne irgendwelche Verpflichtungen anzunehmenden Angebotes, das in einem monatlich stattfindenden Frühstückscafé besteht. Neben einem reichhaltigen Buffet, das ebenfalls ehrenamtlich vorbereitet wird, gibt es einen thematischen Impuls, der zum Gespräch anregt.

Für Senioren, die sich verbindlich anbinden möchten, stehen dafür unterschiedliche Gruppen zur Verfügung, die neben Spielangeboten auch regelmäßig Anregung durch thematische Impulse bieten.

Für Frauen ab der Lebensmitte gibt es eine Gruppe, die ehrenamtlich geleitet wird und durch kreative und thematische Impulse Anregung erfährt. Durch die starke Einbindung jüngerer Frauen in Berufstätigkeit und Familienarbeit sind keine zu hohen Erwartungen an die Möglichkeit einer Gruppenarbeit im Sinne der Erwachsenenbildung zu stellen, zumal es hier sehr viele konkurrierende Anbieter mit einem höheren Professionalisierungsgrad gibt, - in allernächster Nähe so auch das Haus der Familie.

Die sich aus dem Verkauf des Gemeindezentrums Matthäuskirche im Jahr 2002 ergebende Doppelstruktur der vorgenannten Gruppen verliert zunehmend an Bedeutung. Die Gruppenleitung liegt in den Händen ehrenamtlicher Kräfte und entlastet die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen von zu starker zeitlicher Bindung. Die Anziehungskraft von regelmäßigen Gruppentreffen verliert zunehmend an Bedeutung.

Alle Angebote werden zukünftig im „**Luthersaal**“, dem ehemaligen Konfirmandensaal der Lutherkirche stattfinden, der dafür eigens renoviert und teilweise umgebaut wurde.

Zur Förderung der Begegnung untereinander und in Berücksichtigung des hohen Interesses an geselligen Formen des Zusammenseins, finden in der Lutherkirche übers Jahr verteilt einige Feiern statt, bei denen die Menschen zusammenkommen, die ehrenamtliche Arbeit gewürdigt wird und darüber hinaus eine wichtige Präsentations- und Bindungsfunktion haben. Diese Feiern dienen auch, in Berücksichtigung der Tradition des Pfarrbezirkes, zur Unterstützung des **Aids-Waisenhauses Katutura** in Namibia.

Eine große und relativ geschlossene Gruppe innerhalb der Gemeinde sind ältere, deutsch-stämmige Aussiedler - bzw. in ihrer Selbstbezeichnung „Heimkehrer“ - aus der ehemaligen Sowjetunion, die am gottesdienstlichen Leben der Gemeinde rege teilnehmen und auch bei offenen Angeboten Präsenz zeigen. Mit zwei ge-

schlossenen Gruppen sind sie in unserer Gemeinde vertreten. Diese Gruppen laufen offiziell als Veranstaltung vom Haus der Familie. Sie werden aber fast ausschließlich von Gliedern unseres Bezirkes frequentiert.

Die älteren Aussiedler lassen ein deutliches Interesse an der kirchengemeindlichen Arbeit erkennen. Sie werden aber aufgrund ihres evangelikal geprägten Hintergrundes und ihres speziellen Lebens- und Leidensweges eine besondere Gruppe im Gemeindeleben bleiben. Die jungen, oft nur mit einem Elternteil deutschstämmigen Familien lassen ihre Kinder – nicht zuletzt auf Druck der Großeltern – taufen und konfirmieren. Ihre persönliche Perspektive ist jedoch häufig von Plänen geprägt, sich durch eine Eigentumsbildung in einem anderen Stadtbezirk räumlich zu verändern.

Zum Einsatz für den Erhalt des Kirchgebäudes Lutherkirche gehört das Engagement des Pfarrbezirkes und des Presbyteriums für die installierte **Walcker-Orgel**. Die Gemeinde erfährt Unterstützung durch den **Förderverein Walcker-Orgel e. V.**, der seiner Satzung gemäß eine auch finanzielle Hilfe für eine Generalrestaurierung der Orgel anbietet. Die seit 2010 vollständig restaurierte Walcker-Orgel ist aufgrund ihrer klanglichen Einzigartigkeit über die gottesdienstliche Verwendung hinaus für Konzertveranstaltungen prädestiniert. Sie steigert seitdem die Attraktivität der Lutherkirche – gar über die Grenzen Krefelds hinweg – erheblich. Durch personelle Verflechtungen zwischen Gemeinde und Verein sowie durch gemeinsame Veranstaltungen wird die Kooperation intensiviert.

3.3.2.2 Markuskirchenbezirk

Zur Versammlung gehört das Sammeln, das heißt das Besuchen und Aufsuchen der Menschen. **Besuchsdienste** durch haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende beim Zuzug, zu Geburtstagen und im Zusammenhang mit dem kirchlichen Unterricht und Amtshandlungen haben hier ihren Ort. Unterstützt wird dies durch verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit, vor allem durch den **Gemeindebrief**, der ein aktuelles Thema aus Gesellschaft oder Kirche unter verschiedenen Aspekten aufnimmt. Die neu ans Netz gegangene Homepage („Evangelisch im Süden“) rundet unser Bild in der Öffentlichkeit ab. Im Bereich der Jugendarbeit erstreckt sich ein weites Feld in den sozialen Medien (u.a. „Facebook“).

Gemeinde über Generationen lebt im **Austausch**, in der **Begleitung** und der **Teilhabe** am gemeinsamen Leben. Hierzu gehört wesentlich die Weitergabe des Glaubens. Regelmäßige Einübung und das Vertrautwerden mit biblischen und kirchlichen Traditionen und Lebensdeutungen bilden hier einen Schwerpunkt. Davon geprägt ist die Arbeit in der Integrativen Tagesstätte für Kinder (Familienzentrum), dem sonntäglichen Kindergottesdienst, den Schulgottesdiensten, dem Kirchlichen Unterricht, aber auch den Gesprächskreisen der mittleren und älteren Generation. Dies geschieht jeweils mit Bezug zu aktuellen Themen und Fragen des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens.

Ein wesentlicher Bestandteil der religionspädagogischen Arbeit rund um Markus findet in Zusammenarbeit mit der **Kindertagesstätte** und **Familienzentrum** Kölner Straße statt.

Es treffen sich vier verschiedene Frauenkreise und ein Männerkreis in der Markuskirche. Dort ist neben Aspekten der Bildung auch immer die Lebensbegleitung wesentlicher Bestandteil dieser wichtigen Arbeit.

Diakonie und Seelsorge werden geübt durch die Einrichtungen des Gemeindeverbandes bzw. des Kirchenkreises, die sich zum Teil auf Gemeindegebiet befinden. Die Pfarrer üben innerhalb der Gemeinde den Dienst der Diakonie und Seelsorge in Einzelfällen aus. Dabei nimmt die klassische Rolle des Pfarrhauses als Raum der Kirche mehr und mehr ab. Diesem Umstand hat die Kirchengemeinde Rechnung getragen, in dem sie sich durch den Verkauf der Pfarrhäuser getrennt hat.

Die **Kirchenmusik (Musik in Markus)** bildet einen Schwerpunkt gottesdienstlichen und gemeindlichen Lebens. Seit Anfang 2012 finden sich unter der Leitung der neuen Kirchenmusikerin Männer und Frauen zur Chormusik zusammen, die durch regelmäßige Auftritte in den Gottesdiensten die Liturgie bereichert. Es ist durch Bündelung vorhandener Finanzmittel ermöglicht worden, eine Teilzeitbeschäftigung im Bereich der Kirchenmusik an der Markuskirche zu schaffen, so dass eine gewisse Kontinuität in diesem wichtigen Aufgabengebiet erreicht worden ist. Die Gemeinde verspricht sich dadurch, dass an dieser Stelle durch neuere Formen der Kirchenmusik jüngere Altersgruppen angesprochen werden. Auch gibt es einige kleinere Kirchenkonzerte in der Markuskirche, die sich in Inhalt und Öffentlichkeit anders darstellen als die Konzerte in der Lutherkirche. **Kunst in Markus** nimmt einen weiteren Teil der Gemeindegarbeit ein. In der Markuskirche gibt es in loser Reihenfolge Ausstellungen, die ein geneigtes Publikum dadurch finden, weil die gezeigte Kunst ein weites Spektrum abdeckt: von studentisch-moderner Kunst bis hin zu bereits etablierten Künstlern. Damit wollen wir keine weitere Ausstellungsfläche für Kunst in Krefeld schaffen, sondern den Menschen in der näheren und weiteren Umgebung Geschmack machen auf das Zusammenspiel des Kirchraumes und den Anfragen, die sich durch die Kunst an den Raum und das Wort Gottes stellen.

3.3.3 Gemeinde in Ökumene und Öffentlichkeit

3.3.3.1 Lutherkirchenbezirk

Schulgottesdienste werden wöchentlich im Wechsel mit der katholischen Nachbarpfarrei

St. Martin an der Regenbogenschule und der Buchenschule gestaltet. Die ökumenische Verantwortung der regelmäßigen Gottesdienste an den beiden letztgenannten Schulen trägt einerseits der zurückgehenden Schülerzahl christlicher Kinder beider Konfessionen im Südbezirk sowie einem verminderten Pfarrerpersonalbestand Rechnung, andererseits der Erkenntnis, dass die sehr regelmäßige Präsenz im Schulleben eine wichtige Brücke zum Besuch des Kinderbibeltages, der Kinder- und Jugendgruppen und für die Anerkennung in den Familien bietet. In diesem Sinne bieten etwa vier ökumenische Schulgottesdienste pro Jahr mit der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule eine Chance zu einem Kontakt.

Eine lebendige **ökumenische Verbindung** besteht zu der Gemeinde Maria Frieden mit ihren Kirchen bzw. Bezirken St. Martin und St. Bonifatius Stahldorf; kaum zu St. Johann Baptist und zu St. Antonius. Mit St. Martin besteht eine Kooperation in der Gestaltung eines wöchentlichen Friedensgebetes, in der Adventsfensteraktion sowie bei der Gestaltung der erwähnten Schulgottesdienste.

Eine gute Vernetzung zu den Bürgervereinen sowie zu dem Förderverein für Kinder- und Jugendarbeit besteht sowohl in Stahldorf wie im Bereich Süd/West. Zur Vernetzung der Gemeinde im Bereich Stahldorf gehört auch die Vertretung

im dortigen Internationalen Arbeitskreis, der das Miteinander der verschiedenen Nationalitäten fördern will und so zu einem regelmäßigen Austausch der Verantwortlichen aller ortsansässigen sozialen Institutionen führt. Der notwendige kirchengemeindliche Dialog mit der im Pfarrbezirk zunehmend anwachsenden muslimischen Bevölkerung wird hier zu den Vorstehern der **Moschee** gesucht und durch ein jährlich gemeinsam gestaltetes Fest in Stahldorf sowie durch gegenseitige Einladungen gepflegt.

Eine einladende Berichterstattung über die Angebote der beiden Kirchbezirke wird im Gemeindebrief unserer Gesamtgemeinde um ein inhaltliches Thema ergänzt, durch das wir zu gesellschaftlichen und religiösen Fragen erkennbar Stellung beziehen. Der Gemeindebrief wendet sich seiner Zielrichtung nach vor allem an interessierte, aber distanzierte Mitglieder und Bürger.

3.3.3.2 Markuskirchenbezirk

Die Kirchengemeinde unterhält gute Kontakte zu den am Ort befindlichen Schulen, insbesondere den Grundschulen und der Hauptschule (Schulgottesdienste, Kontakt- und Seelsorgestunden).

Bei öffentlichen Anlässen auf Stadtbezirksebene sind Vertreterinnen und Vertreter der Kirchengemeinde anwesend, Beziehungen zu allen derzeit in der Bezirksvertretung vertretenen politischen Parteien und zu wichtigen Vereinen und gesellschaftlichen Gruppen am Ort werden gepflegt.

Gesellschaftliche Themen werden, auch mit sachkundigen Referentinnen und Referenten, in verschiedenen Gemeindegruppen behandelt.

Neben der Wahrnehmung und Wertschätzung der eigenen Herkunft gehört eine große ökumenische Offenheit zu unserem Selbstverständnis. Das eigene evangelische Profil (Bindung an die Schrift und Unmittelbarkeit der Rechtfertigung für den Einzelnen, Verbindung von Glauben und Vernunft, Bildung des Individuums, gleichberechtigter Zugang zu allen gemeindlichen Aufgaben und Ämtern für Frauen und Männer, Verantwortung durch Wahl auf Zeit, kollegiale Entscheidungen, Trennung von Staat und Kirche) fordert auf zur Pflege und zum Ausbau guter ökumenischer Beziehungen zu den anderen Kirchen am Ort, vornehmlich zur römisch-katholischen Gemeinde Maria Frieden (Kooperationen bei Schulgottesdiensten) mit den Kirchen St. Clemens Fischeln und Herz-Jesu Königshof, in Stahldorf gibt es eine Kooperation bei den wöchentlichen Grundschulgottesdiensten mit St. Bonifatius. Ökumenische Aktivitäten sind z.Zt. beispielsweise: „Kanzeltausch“, gegenseitige Teilnahme in Gremien, gemeinsame Trägerschaft „Nachbarschaftsladen“, Schulgottesdienste und Schulseelsorge in der Hauptschule, Gesprächsabende, ökumenisches Marktcafé auf dem Wochenmarkt in Fischeln.

In den Räumen der Markuskirche feiert seit Beginn des Jahres 2014 eine englischsprachige, deutsch-afrikanische Gemeinde ihre Gottesdienste. Die „**Universal Outreach Ministries**“ mit einer Pastorin, die von der VEM in Wuppertal beauftragt ist, nimmt u.a. an den Gemeindefesten „rund um Markus“ teil.

Seit dem Jahr 2013 gibt es erste Kontakte zur **Neuapostolischen Kirche** Fischeln. Nach ersten Gesprächen kommt es auf kirchenmusikalischem Gebiet zu gemeinsamen Veranstaltungen. Diese Gespräche sehen wir als Möglichkeit, die Neuapostolische Kirche näher an die ACK heranzuführen.

Die Gemeinde ist sich ihrer historischen Verantwortung im Verhältnis zur **jüdischen Gemeinde** bewusst. Sie pflegt gute Kontakte mit Vertretern der jüdischen Gemeinde Krefelds und tritt im Sinne des Rheinischen Synodalbeschlusses von 1980 für die Umkehr und Erneuerung im Verhältnis von Christen und Juden ein.

3.3.3.3 Partnerschaften

Unsere Gemeinde pflegt unterschiedliche Partnerschaften: Eine Partnerschaft dient der Unterstützung des **Aids-Waisenhauses Katutura** in Namibia, zu dem eine langjährige, direkte Beziehung besteht. Die Hilfe für Katutura soll im Sinne einer Bündelung der Kräfte und der Bekanntheit und damit Identifikationsmöglichkeit auch in Zukunft den Schwerpunkt des sozial-diakonischen Engagements des Lutherkirchenbezirkes in der weltweiten Ökumene darstellen. Traditionell pflegt die Gemeinde Kontakte nach **Brandenburg** sowie seit einigen Jahren zu einer protestantischen Gemeinde in den **Niederlanden**. In nicht wenigen Fällen sind Gemeindeglieder familiär verbunden mit Angehörigen christlicher Kirchen aus anderen Ländern oder Angehörigen anderer Religionen. Hier kommt ebenfalls die angesprochene evangelische Offenheit zum Tragen.

3.4 Gemeinde in der Zukunft

3.4.1 Lutherkirchenbezirk

Die Konzeption der bisherigen Arbeit berücksichtigt die soziale und demographische Lage vor Ort. Die Schwerpunktlegungen des Engagements berücksichtigen die vorrangigen Bedürftigkeiten und Interessen der hier lebenden Menschen ohne Wesentliches gänzlich zu vernachlässigen. Sie sind Ausdruck einer Verbundenheit und Nähe der Gemeinde zum umgebenden Sozialraum. Der Pfarrbezirk lässt aber auch Wünschenswertes offen, wie z.B. eine Intensivierung der Aussiedlerarbeit, Männer- und Jungenarbeit, qualifizierte Bildungsarbeit für die Mitglieder der auch im Pfarrbezirk noch verbliebenen Angehörigen des sog. Bildungsbürgertums. Manches kann dadurch kompensiert werden, dass es andere Gemeinden oder Kirchenbezirke in Krefeld gibt, die hier stark sind.

Für die zukünftige Arbeit an der Lutherkirche ist es im Sinne einer gegenseitigen Ergänzung der Standorte im evangelischen Krefeld notwendig, dass die Gemeindeglieder einen Akzent setzt, der über die Bezirksgrenzen hinaus attraktiv ist und Bedeutung gewinnt. Dieses Profil wird die vor Ort lebenden Gemeindeglieder in sinnvoller Weise für das zu Leistende einbinden. Der besondere Schwerpunkt des Kirchbezirkes muss auch für das unmittelbare Umfeld ansprechend und sinnvoll zu nutzen sein.

3.4.1.1 Offene Kirche

Der besondere, zukünftige Dienst des Lutherkirchenbezirkes für den unmittelbaren Sozialraum wie für die ganze Stadt soll in einer grundsätzlichen Öffnung als Ort der Ruhe, Meditation und der unmittelbaren Gesprächsmöglichkeit bestehen.

Was vielen Menschen fehlt, ist eine Möglichkeit, sich für einen kürzeren Zeitraum zurückziehen zu können, um zur inneren und äußeren Ruhe zu kommen. Dieses Bedürfnis und diese Notwendigkeit bestehen nicht nur für engagierte Berufstätige, sondern ebenso für erziehende Eltern sowie für Menschen, die z.B. durch Arbeitslosigkeit und Krankheit in einer sozialen Belastungssituation ste-

hen. Damit sind die unmittelbaren Bewohner des Pfarrbezirkes sowie die Mitarbeiter, Patienten und Patientenangehörigen des benachbarten Großklinikums genauso angesprochen wie jene, die nicht hier leben, aber wissen könnten, dass man in der Lutherkirche einmal für sich sein kann.

Die Lutherkirche bietet sich dazu an, weil sie über einen entsprechenden Innenraum verfügt. Der Kirchraum ist eindeutig als solcher erkennbar und per se ein besonderer Raum, der sich von den Räumen des Alltags unterscheidet. Er ist groß genug und in seinen Ebenen differenziert, so dass man für sich sein kann. Es gibt Platz, eine besondere Ruhe- und Meditationszone mit entsprechender Ausstattung (z. B. Ruheliegen, Grünpflanzen, Musik) auszuweisen.

Der Luthersaal ist geeignet, um ein (ehrenamtlich) geführtes Café zu beherbergen, das einerseits die notwendige Präsenz einer Aufsicht garantiert und andererseits ein niederschwelliges, also unaufdringliches Gesprächsangebot bietet: Man kann, aber man muss nicht reden. Es gehört ausdrücklich zum Konzept einer offenen Kirche, dass man aufmerksam und gelassen auf die - auch sich abgrenzenden - Signale der Besucher reagiert.

Eine offene Kirche sollte über die Möglichkeit verfügen, Gebetsanliegen in ein Buch oder auf eine Wand zu schreiben bzw. mit dem Anzünden einer Kerze zu verbinden. Ein Tisch mit christlichem Schriftgut und Informationsbroschüren über die Arbeit von Kirche und Diakonie gehört dazu.

Eine offene Kirche benötigt einen Kreis von haupt- und ehrenamtlichen Kräften, die von montags bis freitags eine verlässliche Öffnung der Kirche in Vormittags- und Nachmittags-Stunden garantieren. Eine Öffnungszeit von mindestens vier Stunden pro Tag ist anzustreben. Mitarbeiter/innen müssen in einem kommunikativen Grundwissen geschult werden, nicht zuletzt, um sich über die eigene soziale Kompetenz hinaus gut gerüstet zu fühlen. Diese Fortbildung kann durch die Ortspfarrerin, in Absprache mit den Mitarbeitern der benachbarten Psychologischen Beratungsstelle sowie den Pfarrern der Krankenhausseelsorge durchgeführt werden.

Eine Kooperation mit der **Krankenhausseelsorge** bietet sich grundsätzlich an, um hinderliche Konkurrenzen zu vermeiden und den „stillen“ Raum der offenen Kirche durch gestaltete Angebote zu ergänzen, die z.B. in Salbungsgottesdiensten und Konzerten mit meditativem Charakter (z.B. durch Soloinstrumente) bestehen können.

Das seelsorgliche Bemühen um das Thema „Heil und Heilung“ kann in entsprechenden Vorträgen zum Inhalt Ausdruck finden. Es ist anzunehmen, dass hieran ebenfalls auch von Seiten der Krankenanstalten ein Interesse besteht. Eine inhaltliche Kooperation mit dem benachbarten **Haus der Familie** und der unweit gelegenen **psychologischen Beratungsstelle** der Diakonie ist dabei anzustreben.

In diesem Zusammenhang ist auch an eine Öffnung der Kirche für Fortbildungsveranstaltungen des Klinikums und für Treffen von Selbsthilfegruppen (z.B. Krebspatienten und ihre Angehörigen) zu denken.

Ausstellungen mit einer sich in das inhaltliche Konzept einfügenden Aussage können ebenfalls Raum in der offenen Lutherkirche wie Konzerte und Vortragsveranstaltungen finden. Ein kulturelles Beiprogramm bietet einen Anreiz zum Besuch. Die letztgenannten Nutzungsmöglichkeiten bieten begrenzte Perspektiven für finanzielle Einnahmen.

Die erfolgten baulichen Veränderungen (z. B. Toiletten, Küche, Eingangsrampe) bieten in ihrer Vielfalt differenzierte Anknüpfungspunkte für die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren. Dies kann bis zur Verantwortung für die Koordination und Öffentlichkeitsarbeit des Projektes reichen.

Das Konzept der offenen Lutherkirche soll eine akzentuierende Ergänzung und Vertiefung der Gemeindegliederarbeit im Bezirk sein. Sie soll das bisher Geleistete und zukünftig zu Leistende fördern.

3.4.1.2 Seelsorge und gemeindepädagogisches Angebot

Eine Möglichkeit, Menschen für die Gemeinde zu interessieren, ist neben der aufsuchenden Arbeit durch Besuche und Seelsorge, die einladende Arbeit, die sich in der Reihe „mit Luther unterwegs“ zeigt. Regelmäßig macht sich eine Gruppe Männer und Frauen mit der Pfarrerin auf den Weg, um in der näheren und weiteren Umgebung interessante Ziele aufzusuchen. Hier finden sich Menschen zusammen, die bislang schon Gemeindeveranstaltungen besucht haben, als auch diejenigen, die bisher keinen Weg in die Gemeinde gefunden haben. Dabei spielt die Bezirkszugehörigkeit eine untergeordnete Rolle.

Die beschriebene Lebenssituation im Stadtbezirk richtet das Augenmerk auf die Seelsorge an Angehörigen aller Altersgruppen. Es gibt ein starkes Bedürfnis danach, individuell wahr-genommen zu werden, sowohl bei den Mitgliedern der Kerngemeinde als auch bei distanzierten Gemeindegliedern.

In Zukunft sollen ehrenamtliche Kräfte vermehrt für die Seelsorge qualifiziert werden. Die fachliche Qualifikation der Gemeindeglieder dient dabei als Grundlage zur Förderung der kommunikativen Kompetenz engagierter Gemeindeglieder.

Eine gute Erreichbarkeit des Gemeindepfarrers durch einen Wohnsitz innerhalb der Gemeindegrenzen sowie mit Hilfe technischer Kommunikationsmittel gehört jedoch auch in Zukunft zur strukturellen Qualität der Seelsorge.

Aufgrund der stetig wachsenden Anzahl alleinlebender und alter Menschen in unserer Gesellschaft (überproportional im Pfarrbezirk Lutherkirche), werden die Besuche der Mitglieder des Besuchsdienstes und des Pfarrers durch Seniorennachmittage ergänzt, die einem pro Quartal sonntags stattfinden und neben einem gedanklichen Impuls auch den Austausch in geselliger Atmosphäre anregen. Ziel unserer Seniorenarbeit ist es, die Kontaktfähigkeit der Altersgruppe durch entsprechende Begegnungsräume zu fordern und zu fördern. Aus diesem Grunde wird viermal pro Jahr ein Geburtstagscafé (idem dito Markuskirche) angeboten, zu dem wir die „Geburtstagskinder“ des jeweils letzten Quartals einladen.

3.4.2 Markuskirchenbezirk

1. Integration, Sammlung und Sendung wird weiterhin ein wichtiges Aufgabenfeld im Zu- und Wegzugsgebiet Fischeln sein. Die volksskirchlich geprägten Strukturen ermöglichen, Volkskirche zu sein, d.h. ein das Leben der Gemeindeglieder begleitendes Angebot aufrecht zu erhalten. Zugleich ist in einer zunehmend säkular geprägten Umgebung der missionarische Charakter des Evangeliums zu entdecken und zu betonen.

Hinzu kommt durch die Veränderung der Pfarrbezirksgrenzen in der Gesamtgemeinde die An- und Einbindung der neu zum Markuskirchenbezirk gehörenden Gemeindeglieder.

2. Die Markuskirche und die Gemeinderäume sind den Anforderungen (siehe z.B. Demographie) entsprechend saniert und gestaltet worden. Das Gemeinde- und Familienzentrum (Kirche und Nebenräume, Küche, Tagesstätte für Kinder) soll das sammelnde und integrierende Zentrum für die Menschen am Ort sein.

3. Gottesdienst als Mitte der versammelten Gemeinde bedeutet, dass Qualität, Charakter und Ausstattung der Gottesdienste auch im musikalischen Bereich gepflegt werden müssen.

4. Gemeinschaft der Generationen überwindet Grenzen und Abteilungsdenken in Arbeitsbereichen und fördert gegenseitiges Verständnis und Achtung. Hier etabliert sich eine Kooperation mit dem ASB im sog. Quartierprojekt Fischeln im Bereich der Seniorenarbeit.

5. Weitergabe und Einübung des Glaubens erfordert Gesprächsfähigkeit, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter für die verschiedenen Zielgruppen.

6. Offene Kirche, die in dieser Welt lebt, bietet Raum zur gesellschaftlichen Auseinandersetzung, zur Teilhabe am Leben, und zur Feier des Gottesdienstes.

7. Als Mitspieler im öffentlichen Diskurs: Wir wollen an der Markuskirche einen Ort der Kommunikation etablieren, der sich stark am bürgerschaftlichen Engagement orientiert und über Konfessions- und Parteigrenzen hinausgeht. Als Kirche im Quartier werden wir so für alle Bürger des Stadtbezirks sichtbar und wahrnehmbar.

3.4.3 Ausblick

Die Gemeinde verfügt über ein Grundstück (Christian-Roos-Straße) gegenüber der Kindertagesstätte Arche Noah, Märklinstraße. Dieses brachliegende Grundstück bietet sich für einen Gemeindegarten geradezu an. In der Kirchengemeinde leben viele Menschen, die viele Jahre einen Kleingarten bewirtschaftet haben und diesen abgegeben haben. Diesen und anderen Menschen könnte ein Gemeindegarten ein neues Stück Heimat bieten. So könnten Menschen aus der Nachbarschaft angesprochen (nicht nur evangelische) werden, aber auch aus anderen Teilen der Gemeinde. Darüber hinaus könnte so ein bezirksübergreifendes, verbindendes Projekt gelingen, das auch unserer Intention als Kirche für andere die „Bewahrung der Schöpfung“ im Blick behält.